

JAHRESBERICHT 2015



Inhalt

01. Vorwort des Vorstandsvorsitzenden	4
02. Bericht des Chefarztes	5
03. Nachruf zu Ehren unserer Gründerin	7
04. Bericht des Verwaltungsdirektors	8
05. Krankenhaus Maria Ebene	10
06. Therapiestation Carina	12
07. Therapiestation Lukasfeld	14
08. Beratungsstellen Clean Bregenz, Feldkirch und Bludenz	16
09. SUPRO – Werkstatt für Suchtprophylaxe	20
10. Projekt Zoom	22

Impressum

Herausgeber: Stiftung Maria Ebene, 6820 Frastanz, www.mariaebene.at
Redaktion: Stiftung Maria Ebene
Gestaltung: Kombinat Media Gestalter GmbH
Druck: Vigi Druck GmbH
© 2016 Stiftung Maria Ebene

Aus Gründen der besseren Lesbarkeit verzichtet die Redaktion auf eine Genderschreibweise.
Mehrzahlbildungen und Funktionszuschreibungen gelten als geschlechtsneutral.

01. Vorwort des Vorstandsvorsitzenden



Vorstandsvorsitzender
der Stiftung Maria Ebene
OAR Walter Stefani

„Im Sauseschritt läuft die Zeit und wir laufen mit“. Diese Worte von Wilhelm Busch erweisen sich immer noch als richtig. Denn schon wieder ist ein Arbeitsjahr vergangen. Dies ist der traditionelle Anlass, um in unserer Stiftung einen Moment innezuhalten und zurückzublicken.

Das vergangene Jahr wurde von zwei traurigen Ereignissen überschattet. Wir mussten von Rosl Bitschnau, unserer Gründerin und langjähriges Vorstandsmitglied, Abschied nehmen. Sie ist nach einem langen Leidensweg am 18. September 2015 gestorben. Rosl ist die Pionierin der Suchtkrankenhilfe in Vorarlberg und hat ihre Spuren nicht nur in der Stiftung Maria Ebene, sondern auch in vielen Familien hinterlassen. Am 29. Oktober 2015 mussten wir auch von unserem langjährigen und sehr verdienstvollen Kuratoriumsmitglied, Alt-Bürgermeister Fritz Rudigier Abschied nehmen. „Geht` Wege, die noch niemand ging“, Worte von Antoine de Saint-Exupéry.

Dieser Jahresbericht soll den Lesern einen informativen und gerafften Überblick über die Geschehnisse und Projekte in den Einrichtungen der Stiftung Maria Ebene, das sind das Krankenhaus, die Therapiestationen Carina und Lukasfeld, die Ambulanz, die Beratungsstellen Clean Bludenz, Bregenz und Feldkirch sowie die SUPRO - Werkstatt für Suchtprophylaxe, geben. Aus dem Bericht ist auch ersichtlich, welche großartigen Leistungen im vergangenen Jahr von unseren Mitarbeitern in den Bereichen Medizin, Psychologie, Pflege, Sozialarbeit sowie im Bereich der Verwaltung und Versorgung erbracht wurden. Großes Vertrauen vieler Patienten und Klienten in unsere Arbeit hat wieder für gute Auslastung der Einrichtungen gesorgt.

Die Performance der Stiftung zeichnet sich nach wie vor durch ein hohes Niveau der Behandlung und Betreuung, durch eine gute Vernetzung im Vorarlberger Gesundheits- und Sozialsystem, durch ein sehr gutes Betriebsklima und durch attraktive Räumlichkeiten aus. Die Stiftung Maria

Ebene ist zurecht als internationales Suchtkrankenzentrum mit wissenschaftlichem Anspruch bekannt.

Zusätzlich zur täglichen Behandlung der Patienten und Klienten wurden im Jahr 2015 wieder wichtige Schwerpunkte gesetzt: So die Sicherung der ärztlichen Behandlung trotz des eklatanten Ärztemangels, vor allem durch den besonderen Einsatz unseres Chefarztes, die Vollausslastung aller Einrichtungen, die Gehaltserhöhungen für unsere Mitarbeiter, 13 Beförderungen und ebenso viele Arbeitsjubiläen, die Evaluierung der Gefahren am Arbeitsplatz, das wieder gut besuchte XXIV. Symposium zum Thema „Migration und Sucht“, die Verlängerung des erfolgreichen Raucherprojektes, dank der Zustimmung der Vorarlberger Gebietskrankenkasse, die sehr wertvollen Projekte des Unterstützungsvereines Friends of ME, das Projekt zur Abgabe geeigneter Substitutionsmittel durch die Beratungsstelle Clean Bregenz, die Katamnese über die erfolgreiche Arbeit der Therapiestation Carina, die neue Konzeption für die Therapiestation Lukasfeld, zielführende Projekte der Beratungsstellen Clean und der SUPRO - Werkstatt für Suchtprophylaxe und die Finalisierung des Bauvorhabens Krankenhaus Maria Ebene.

Dabei ist uns eines bewusst. Ohne unseren größten Schatz, den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern, wäre diese seit Jahren erfreuliche Bilanz nicht erreichbar gewesen. Deshalb ist es mir an dieser Stelle ein besonderes Anliegen, allen für ihre hervorragende Leistung und für ihre Einsatzbereitschaft zu danken. Unser Chefarzt hat mit der Bereitschaft, seine Arbeit für die Stiftung über den Pensionierungszeitpunkt hinaus zu verlängern, der Stiftung zu ihrem 40-jährigen Jubiläum im nächsten Jahr dankenswerter Weise ein sehr schönes und wertvolles Geburtstagsgeschenk gemacht.

Neben den Mitgliedern des Kuratoriums und des Vorstandes möchte ich besonders auch unseren Partnern dem Land Vorarlberg, den Krankenkassen, den Gemeinden und dem Gesundheitsministerium danken. Ohne deren finanzielle Hilfe wäre unsere Arbeit nicht möglich gewesen.

„Die Sorge für andere ist das Menschlichste, was wir tun können“, sagt Henri Nouwen. Dieses ist unser Charisma und wird auch im kommenden Jahr unser Leitmotiv sein.

02. Bericht des Chefarztes



Univ.-Prof. Prim.
Dr. Reinhard Haller

Für die Stiftung Maria Ebene stand das Jahr 2015 im Zeichen des Abschlusses der Neubau- und Renovierungsmaßnahmen am Krankenhaus Frastanz und der Durchführung neuer Projekte in den verschiedenen Einrichtungen. Das gesamte Jahr war dem Schwerpunktthema „Sucht und Migration“ gewidmet.

Mitte des Jahres konnte am Krankenhaus Maria Ebene die Kurzzeittherapiestation eröffnet werden. Diese ist gedacht für Menschen, die vielleicht noch gar keine reguläre 8-Wochen-Therapie benötigen oder aus verschiedenen Gründen nicht absolvieren können. So etwa Berufstätige, alleinerziehende Mütter oder ältere Menschen, welche nicht mehr für längere Zeit von zu Hause weg wollen.

Knapp vor Weihnachten konnten die Umbau- und Renovierungsarbeiten in den Trakten B und C abgeschlossen werden. Damit verfügt das Krankenhaus über mehr Einzel- und Komfortzimmer, neue Mitarbeiterbüros und zusätzliche Therapieräume. Nach Vollendung dieses Bau- und Renovierungsabschnittes kann man wohl mit Freude und Stolz sagen, dass die Stiftung Maria Ebene nun über eine geschlossene Infrastruktur auf sehr hohem Niveau verfügt und den Suchtkranken unseres Landes modernste Einrichtungen zur Verfügung stehen. Aufgabe aller Mitarbeiter der Stiftung Maria Ebene ist es, diese mit therapeutischem Leben zu erfüllen und auch auf der Behandlungsebene beste Qualität zu bieten.

Als letzte größere Bau- und Erweiterungsmaßnahme stehen nun lediglich noch die Sanierung des Dachstuhls in der Therapiestation Carina und die Realisierung einer eigenen Substitutions-Abgabestelle beim Clean Bregenz an. Danach hat die lange Phase des Auf- und Umbaus für die Stiftung ein vorläufiges Ende gefunden.

Unter den vielen Projekten, die in der Stiftung Maria Ebene durchgeführt werden, seien die stationäre Kurzzeit- und Krisenintervention sowie die stationäre Raucherentwöhnung und

Spielsucht-Behandlung im Krankenhaus, die körperlichen Entgiftungen für Drogensüchtige in der Therapiestation Lukasfeld oder die exzellenten Evaluationsmaßnahmen der Therapiestation Carina genannt. Über die Drogenberatungsstellen werden neben den Kernaufgaben nicht nur die qualifizierten Substitutionsbehandlungen durchgeführt, sondern Beratungsgespräche für Angehörige und sonstige Bezugspersonen angeboten und verschiedene Zusatzprojekte durchgeführt. Die SUPRO - Werkstatt für Suchtprophylaxe ist auch im Referenzjahr ihrem Ruf als führende und innovativste Präventionseinrichtung Österreichs gerecht geworden. Besonders die Etablierung eines Kindersuizid-Präventionsprogramms fand höchste fachliche Anerkennung.

Das wohl wichtigste – leider tragische – Ereignis des vergangenen Jahres war für die Stiftung Maria Ebene der Tod ihrer Gründerin, Frau Rosl Bitschnau. Diese große Frau wird in einem eigenen Bericht gewürdigt. Darüber hinaus ist auch unser langjähriges und sehr verdienstvolles Kuratoriumsmitglied, Herr Altbürgermeister und Landtagsabgeordneter Fritz Rudigier, in St. Gallenkirch verstorben.

Für die kommenden Jahre gilt es nun, das hohe Leistungsniveau der Stiftung Maria Ebene zu halten, bei den modernen Entwicklungen in der Suchttherapie an vorderster Front mitzumischen, das gute Klima unter den Mitarbeitern zu fördern und die Freude an der Suchtarbeit bei allen Mitwirkenden zu wahren.



Krankenhaus Maria Ebene mit dem Neubau



Mit Begeisterung hat sie die Suchtkrankenhilfe revolutioniert



1975 Baustellenbesichtigung des heutigen Krankenhauses



2002 Eröffnungsfeier des C-Traktes



2004 Einweihung des „Rosa Bitschnau“-Saals

03. Nachruf zu Ehren unserer Gründerin

Rosa Bitschnau – „Rosl“

Am 18. September 2015 ist die Gründerin der Stiftung Maria Ebene, Frau Rosl Bitschnau, in ihrer Heimatgemeinde Schruns verstorben. Ohne diese große Pionierin der Suchtkrankenhilfe in Vorarlberg und Österreich, würde es unser Krankenhaus und die dazugehörigen Einrichtungen wahrscheinlich nicht geben. Rosl Bitschnau hat in einer Zeit, in der die Sucht noch kaum als Krankheit betrachtet und deren Behandlung Wohltätigkeitsorganisationen und Selbsthilfegruppen überlassen worden ist, deren Bedeutung als eines der größten sozialmedizinischen Probleme unsere Gesellschaft erkannt. Sie hat den Kampf um eine medizinische und sozialtherapeutische Behandlung zu ihrer Lebensaufgabe gemacht. In ihrem ursprünglichen Beruf als Kindergärtnerin lernte sie das Elend des Alkoholismus und dessen Auswirkungen auf die ganze Familie, besonders die Kinder, hautnah kennen. Getrieben von den Gedanken, dass man Sucht heilen kann, die Hilfe für Süchtige eine humane Pflicht ersten Ranges ist und für süchtig gewordene Menschen ebenso wie für körperlich Kranke moderne Therapieeinrichtungen geschaffen werden müssen, hat sie die Suchtkrankenhilfe zu ihrer Lebensaufgabe gemacht.

So hat Frau Bitschnau in den 1950er Jahren bei der Caritas die Alkoholarbeit unter schwierigsten Bedingungen aufgenommen und dort den Sozialmedizinischen Dienst, die erste ambulante Sozialhilfe des Landes, gegründet. Unermüdlich und mit ihrer eigenen Hartnäckigkeit ist sie jedem einzelnen suchtkranken Menschen nachgegangen und hat um deren Schicksal gekämpft.



Feier zum 90. Geburtstag

Die heute oft vermisste aufsuchende und nachgehende Sozialarbeit war ihr Markenzeichen. Bald hat sie in Anbetracht der Größe des Problems und der hohen Zahl von behandlungsbedürftigen Süchtigen die Notwendigkeit eines eigenen Therapiezentrum für Vorarlberg gesehen. Die Behandlung sollte, das war ihr zentrales Anliegen, nicht in der Familie, aber in der Nähe des sozialen Umfeldes erfolgen. In einer Zeit der beschränkten finanziellen Mittel und der ganz im Vordergrund stehenden körperlich-medizinischen Behandlung schaffte sie es, die politischen Verantwortungsträger von ihrer Idee zu überzeugen. 1975 wurde die Stiftungsurkunde für das Krankenhaus unterzeichnet und ein Kuratorium, in welchem alle sozialpolitisch wichtigen Personen und Institutionen vertreten waren, gegründet. Im Oktober 1976 wurde der Krankenhausbetrieb auf Maria Ebene mit vorerst 20 Betten aufgenommen. Die weitere Entwicklung kann als Erfolgsgeschichte und als eines der wichtigsten Kapitel in der Vorarlberger Sozialpolitik bezeichnet werden.

Rosl Bitschnau, diese große Frau in der Soziallandschaft Vorarlbergs, zeichnete sich durch Idealismus, selbstlosen Einsatz, Durchsetzungsvermögen, größte soziale Kompetenz sowie bewundernswertes psychologisches Geschick aus. Über allem standen aber ihre Menschlichkeit, ihr Verantwortungsgefühl für das Schicksal der Mitmenschen und ihre intensive Anteilnahme am Leben des Einzelnen.

Auch nach ihrer Pensionierung hat „Rosl“, wie sie landauf und landab liebevoll genannt wurde, als Mitglied des Kuratoriums der Stiftung am Gedeihen und Weiterwachsen ihres Werkes mitgewirkt. Aus tiefer Überzeugung und mit selbstloser Identifikation hat sie bis zuletzt ihre Rolle als „Mutter des Krankenhauses Maria Ebene“ gelebt. Zu den glücklichsten und erfüllendsten Stunden Ihres Lebens zählte wohl die Feier ihres 90. Geburtstages am 21.4.2015, den sie in ihrem Haus im Kreis ihrer ehemaligen Mitarbeiter des Sozialmedizinischen Dienstes der Caritas und den Weggefährten des Krankenhauses Maria Ebene begehen konnte. Sie konnte zufrieden, erfüllt und glücklich, aber auch müde, auf ein einmaliges Lebenswerk zurück blicken.

Frau Rosl Bitschnau wird im Krankenhaus Maria Ebene weiter leben, ihr Name wird auf immer mit der Suchtkrankenbehandlung in unserem Lande verbunden bleiben.

04. Bericht des Verwaltungsdirektors



Verwaltungsdirektor
Mag. Günter Amann

Personelles

Nach den großen Umstellungen in den vergangenen Jahren mit der Gehaltsreform im stationären Bereich und im Bereich der Beratungsstellen gab es im Jahr 2015 keine größeren Änderungen im Personalbereich. Der Dienstpostenplan 2015 zählt im Krankenhausbetrieb 84,58 Vollzeitstellen, gegenüber 84,25 in den vergangenen Jahren. Verschiebungen gab es lediglich zwischen den einzelnen Berufsgruppen.

Bei den Dienstpostenplänen der Beratungsstellen Clean und SUPRO werden laufend Anpassungen an die aktuelle Situa-

tion der Projekte mit Drittfinanzierung vorgenommen. 2015 umfasste der Dienstpostenplan dieser Beratungsstellen ca. 25 Vollzeitstellen, gegenüber 26 Vollzeitstellen im Jahr zuvor.

Der Dienstpostenplan der gesamten Stiftung weist bei ca. 110 Vollzeitstellen in etwa 140 Angestellte aus. 39 % der Mitarbeiter sind weniger als fünf Jahre, 34 % zwischen fünf und 15 Jahren und 22 % zwischen 16 und 25 Jahren und 5 % über 25 Jahre bei der Stiftung Maria Ebene beschäftigt. 7 % der Mitarbeiter sind über 60 Jahre alt, 37 % zwischen 50 und 59 Jahre alt, 28 % zwischen 40 und 49 Jahre alt und 28 % unter 40 Jahre alt.

Zusätzlich zum Stammpersonal absolvierten im Jahr 2015 in den Einrichtungen der Stiftung 54 Personen Praktika in den Gebieten Psychologie, Sozialarbeit und Kreativtherapie. Ebenso leisteten elf Zivildienstler ihren Dienst in einer Einrichtung der Stiftung Maria Ebene.

Dienstpostenplan 2015 Alle Angaben in Prozent 1 Stelle = 100 %	KH Maria Ebene Carina Lukasfeld Zentrale	Clean Bregenz Clean Feldkirch Clean Bludenz SUPRO
Krankenhausleitung	300	-
Ärzte	1.055	30
Psychologie, Pädagogik, Psychotherapie	1.190	600
Pflege	2.200	27,5
Kreativtherapie, Soziotherapie, Physiotherapie, Sozialarbeit, Beratung	1.555	1.510
Zentrale, Verwaltung, EDV, Lehrling	705	290
Medizinisches Sekretariat, Projektmanagement	430	-
Wirtschaftsleitung, Köche	350	-
Wirtschaftspersonal, Hausmeister	572,5	-
Praktikum zur klinischen Psychologie	100	-
Summe	8.457,5	2.457,5

Bauprojekt am Krankenhaus Maria Ebene

Die im Herbst 2013 begonnene Erweiterung und Sanierung am Krankenhaus Maria Ebene wurde im Dezember 2015 beendet. Die geschätzten Herstellungskosten in der Höhe von ca. drei Millionen Euro sowie der Bauzeitplan wurden eingehalten. Der Abschluss dieses Bauvorhabens bringt nicht nur die Möglichkeit Kurzzeittherapien anbieten zu können, sondern durch die Sa-

nierung der bestehenden Gebäudeteile konnte auch der Komfort für alle Patienten deutlich verbessert werden. Der Dank gilt dem Land Vorarlberg und den Vorarlberger Gemeinden, die den maßgeblichen Anteil der finanziellen Mittel gestellt haben, damit in Vorarlberg eine Infrastruktur in dieser Qualität für die Behandlung von suchtkranken Menschen zur Verfügung steht.

Informationstechnik und Internet

Das Jahr 2015 stand im Zeichen der Konsolidierung. Investitionen wurden im Bereich der Sicherheit bei der Einbindung der Mobiltelefonie, bei den Schnittstellen zwischen den einzelnen Softwarelösungen und hauptsächlich für die Weiterentwicklung des stiftungseigenen Patientendokumentationssystems MEDOS getätigt. Vor allem der digitale Datenaustausch mit dem Amt der Landesregierung im Bereich der Integrationshilfe (SOVA-Schnittstelle) stellt zeitlich sowie abrechnungstechnisch eine wesentliche Verbesserung zur bisherigen Übermittlung in Papierform dar. Es ist selbstverständlich, dass in all diesen

Bereichen der Datenschutz oberste Priorität hat. Die Umstellung der Homepage auf das neue Corporate Design wurde umgesetzt. Neben der nun zeitgemäßen technischen Lösung auf Basis des WordPress-Redaktionssystems wurde das Hauptaugenmerk vor allem auf die Benutzerfreundlichkeit und die schnelle Verfügbarkeit der wesentlichen Informationen gelegt. Das SOS-Forum der Stiftung Maria Ebene zählte im Jahr 2015 insgesamt 429 Einträge. Am stärksten nachgefragt waren Inhalte zur Kategorie „Opiate, Benzodiazepine und Substitution“, gefolgt von den Themen Drogentest und Suchtmittelgesetz.

Zahlen und Fakten

Krankenhaus, Therapiestationen Carina und Lukasfeld	2015
Durchschnittliche Auslastung der Stationen	91 %
Vorarlberger Patienten	65,3 %
Patienten aus anderen Bundesländern	32,4 %
Patienten aus Liechtenstein, Schweiz und Südtirol	2,3 %
Verrechnete Pflage tage	28.661
Stationäre Patienten	597
Stationäre Aufnahmen	519
Entlassungen von Patienten im Alter zwischen 15 – 44 Jahren	311
Entlassungen von Patienten im Alter zwischen 45 – 64 Jahren	188
Entlassungen von Patienten im Alter über 65 Jahre	17
Ambulante Frequenzen	8.114
Ambulante Fälle	1.113

Beratungsstellen Clean	2015
Leistungen an Klienten	27.743
Betreute Personen	1.045

SUPRO – Werkstatt für Suchtprophylaxe	2015
Kinder und Jugendliche	4.223
Erwachsene	3.207
Multiplikatoren, die erarbeitete Präventionsmaßnahmen weitergeben	1.599
Summe der Personen, die mit Vorträgen, Workshops, Fortbildungen und Projekten erreicht wurden	9.029

Abweichungen zu Daten in den einzelnen Stellenberichten können sich aufgrund unterschiedlicher Berechnungsmethoden der

Verwaltungs- und Verlaufsdocumentation ergeben.

05. Krankenhaus Maria Ebene



Geschäftsführende Oberärztin
Dr. Johanna Rohrer

Migration und Sucht

Die weltweiten Ereignisse im Jahr 2015 sind auch am Krankenhaus Maria Ebene nicht spurlos vorbeigegangen. Das alljährliche Symposium der Stiftung Maria Ebene, welches am 6. November stattfand, war nicht zufällig dem Thema Migration und Sucht gewidmet. Univ.-Prof. Prim. Dr. Reinhard Haller ging in seinem Übersichtsreferat auf die wenigen wissenschaftlichen Studien ein, die es bisher zu diesem Thema gibt. Er berichtete, dass Migranten häufig aus Kulturen kommen, in denen andere Suchtformen als Alkoholismus oder Drogenabhängigkeit verwurzelt sind. So befinden sich unter türkischen Migranten viele pathologische Spieler. Andererseits sind Flüchtlinge traumatisiert und greifen zur Selbstbehandlung auf Suchtmittel zurück. Suchtauslösend sind bei vielen Flüchtlingen Verlust von Heimat und Trennung von den Familien, Anpassungsprobleme, Arbeitslosigkeit und fehlende Perspektiven.



Josef Fink, Mag. Johannes Rauch, OÄ Dr. Johanna Rohrer, Dr. Roland Wölflle und Univ.-Prof. Prim. Dr. Reinhard Haller

Mag. Johannes Rauch, der Leiter der Therapiestation Carina, berichtete aus seinen Erfahrungen als Entwicklungshelfer in Afrika. Mit eindrucksvollen Beispielen und berührenden Erzäh-

lungen ging er der Frage nach, weshalb Menschen überhaupt flüchten. Die großen Flüchtlingsströme der Zukunft werden nicht jene aus den Kriegsgebieten sein, sondern aus Afrika. Allerdings zeigte er auch Möglichkeiten auf, wie man durch kluge Entwicklungshilfe diesem Trend entgegen wirken könnte.

Das letzte Referat hielt Dr. Roland Wölflle, der ehemalige Leiter der Therapiestation Lukasfeld. Er konnte aus Erfahrungen und Studienaufenthalten in der Ukraine berichten, wo in Folge des Krieges Flucht und Migrationsbewegungen aufgekommen sind. In seinem neuen Buch „Wo ich war, soll Gemeinschaft werden“ berichtet er von der therapeutischen Arbeit mit suchtkranken Migranten.

Auf dem Weg in den Vortragssaal wurden die Besucher durch den symbolischen Zaun mit Stacheldraht und entsprechenden Bildern für das Thema sensibilisiert. Diese Werke wurden von Patienten der Therapiestation Carina und des Krankenhauses Maria Ebene hergestellt. Ebenfalls wurde zur Einstimmung auf die Vorträge ein Video gezeigt, welches von Andrea Pöder, Kunsttherapeutin in der Therapiestation Lukasfeld, in Zusammenarbeit mit der SUPRO hergestellt wurde.

Mit der Behandlung von Menschen aus verschiedenen Ländern, ambulant und auch stationär, wurde in den letzten Jahren zunehmend Erfahrung gesammelt. So kann das Krankenhaus auf Patienten aus inzwischen 32 Nationen verweisen.

Raucherprojekt

Das äußerst erfolgreiche Raucherprojekt, welches von der Vorarlberger Gebietskrankenkasse und mit der Unterstützung des Landes durchgeführt wird, ist weiterhin „ein Renner“.

Ambulante Betreuung

In der Ambulanz bewährt sich die ärztliche Doppelbesetzung an den Vormittagen. Hier finden die Abklärungsgespräche statt, welche ausführlich erfolgen, sodass eine gute Diagnostik und Therapieplanung erfolgen kann. Die Anzahl der Kontakte ist in diesem Jahr konstant geblieben, wir pendeln zwischen 8.000 und 9.000.

Sehr bewährt hat sich die Zusammenarbeit mit dem LKH Rankweil. Das Krankenhaus Maria Ebene ist konsiliarisch tätig und vermittelt Patienten, die eine stationäre Entgiftung benötigen.

Die Wartezeiten haben sich durch die enge Zusammenarbeit und Absprache sowie durch die ambulanten Entgiftungen unsererseits deutlich reduziert. Konstant bleibt die Zahl der Verkehrs-tauglichkeitsuntersuchungen bei Verdacht auf Drogeneinfluss.

Veranstaltungen

Wie jedes Jahr finden im Krankenhaus zu den traditionellen Anlässen Bälle und Feste statt. Zum Jahreswechsel gab es im großen Saal ein rauschendes, alkoholfreies Fest. Mit einem stimmungsvollen Ritual konnte das vorangegangene Jahr gut abgeschlossen werden. Am 4. Februar wurde unter dem Motto „Karneval in Venedig“ ein beeindruckender Maskenball veranstaltet. Wochenlange Vorbereitungen in der Werkstatt und mit den Patienten trugen zum Erfolg bei. So wurde eine sechs Meter lange venezianische Gondel samt „echtem Gondoliere“ hergestellt. Die Showeinlagen sorgten für beste Unterhaltung. Alkoholfreie Cocktails fanden regen Zuspruch. Die Stimmung war großartig und „musig paul“ trug einen großen Teil dazu bei.



Venezianische Gondel, entstanden in der Kreativtherapie

2015 gab es einen Teilnehmerrekord beim FoME-Preisjassen – 72 Jasser, welche sich um den ersten Preis, einen Flug mit einem Sportflugzeug übers Ländle, bemühten. Auch um die weiteren sehr schönen und wertvollen Preise fand ein faires Spiel statt.

Zum Treffen der Ehemaligen-Patienten Anfang Mai, war erneut der Wettergott gnädig. Diesmal referierte Mag. Günter Amann über die Bau- und Sanierungsmaßnahmen in den Einrichtungen der Stiftung Maria Ebene. Sehr beeindruckend war der Erfah-

rungsbericht eines Ex-Patienten. Willi Hagleitner, der Obmann des Vereins Friends of ME, nutzte die Gelegenheit über die Aktivitäten des Vereins zu berichten und ihn zu bewerben. So wie beim Sommerfest am 4. Juli nutzten die zahlreichen Gäste die Möglichkeit, sich auszutauschen und gemeinsam zu feiern.

Am 19. November organisierte der Verein „Friends of ME“ eine Lesung von Dr. Alexander Jehle, gemeinsam mit seiner Frau Tamara und der Sängerin Petra Tschabrun. Das Thema widmete sich dem Menschen als suchender, als überforderter, als dann und wann glücklicher und hin und wieder trauriger. Die Inhalte waren geeignet zum Nachdenken. Auch diese Veranstaltung war sehr gut besucht und fand einen hauskulinarischen Abschluss mit Pellkartoffeln, Käse und Milch.

5 Jahre PC-Kurse am Krankenhaus Maria Ebene

Die rasante und für Experten kaum mehr nachvollziehbare Entwicklung in der Computerbranche löst Verunsicherungen und Ängste aus. Um diesen entgegenzuwirken wurde vor 5 Jahren ein PC-Kurs für die stationären Patienten eingeführt. In den seither 66 Kursen wurden mehr als 400 Patienten von Manfred Neururer, der auch durch Sponsoring für Laptops sorgte, betreut. Es konnten sowohl erste Erfahrungen gesammelt werden, aber auch veraltete Kenntnisse aufgefrischt werden. Nicht wenige absolvierten später den „Computerführerschein“ (ECDL). In diesem Zusammenhang möchten wir uns herzlich bei Manfred Neururer für seinen Einsatz bedanken.



Willi Hagleitner gratuliert Manfred Neururer

06. Therapiestation Carina



Leiter
Therapiestation Carina
Mag. Johannes Rauch

Psychotherapie und Existenzanalyse

Durch unterschiedliche Entwicklungsprozesse wurde die Therapiearbeit laufend hinterfragt und verändert, um den intensiveren Anforderungen der Patienten gerecht zu werden. In gemeinsamen Teamfortbildungen wurde das Thema der „Existenziellen Dynamik“ erarbeitet. Dabei handelt es sich um Grundfragen in der Lebenserhaltung und um Prozesse der Zustimmung seitens des Patienten. In Zusammenarbeit mit Dr. med., Dr. phil., DDr. h.c., Privatdozent Univ.-Prof. Alfried Längle konnten neue Lösungsansätze gefunden werden.

Therapeutische Arbeitsbereiche

Die Patientenevaluation zeigt die große Bedeutung der Reitpädagogik, der Stallarbeit sowie der Pferdepflege auf. Es wurde ein neues Pferd angeschafft. Für ein alt gedientes Pferd, das in der Patientenarbeit nicht mehr eingesetzt werden konnte, wurde ein Platz in privater Obhut gefunden. Somit ist der Stall mit drei Pferden und einem Hühnerhof, welcher unsere Küche mit biologischen Eiern versorgt, ein wertvoller Arbeitsbereich. Im Arbeitsbereich Umbau wurden neue Möbel für Büros, Gruppenräume und Aufenthaltsräume gefertigt. Die Sanierung der Sanitäranlagen für das Personal erfolgte ebenso in Eigenregie.

Ausstellung

Im November gab es begleitend zum Symposium der Stiftung Maria Ebene eine Projektarbeit zum Thema „Migration und Sucht“. Im Zuge der Ausstellung sind die Patienten der Frage nach ihrer eigenen Identität und Integration in unserer Kultur nachgegangen. Patienten mit Migrationshintergrund aus der ehemaligen DDR, Exjugoslawien und der Türkei haben bei diesem Projekt mitgewirkt.

Praktikanten

2015 wurden 25 Praktikanten aus den Bereichen Psychotherapie und Psychologie, Sozialarbeit, Sozialpädagogik und der Schule für Sozialberufe begleitet und praktisch ausgebildet.



Die „Suchtmaschine“ aus der Ausstellung „Migration und Sucht“

Tagesstrukturierende Begleitung

Dieses Angebot hat „tagesklinischen“ Charakter und steht ehemaligen Patienten zur Verfügung, die einen individuellen Bedarf an Tagesstruktur, Unterstützung bei der Arbeitssuche/Bewerbung und an Sozialkontakten haben, der durch externe Hilfsangebote kurzfristig nicht abgedeckt werden kann. Patienten erleben den Übergang vom geregelten Therapiealltag in den „freien“ Lebensalltag oftmals als große Herausforderung. Die dabei begleitende Tagesstruktur in der Carina bietet dafür eine wichtige Unterstützung an.

2015 nahmen insgesamt 22 Patienten dieses Angebot in Anspruch. Das Angebot wird von den Patienten als sehr hilfreich erlebt und gut angenommen. Die durchschnittliche Betreuungsdauer betrug dabei 50 Tage bei insgesamt 1100 Betreuungstagen, was einer Steigerung von über 50 % gegenüber dem Vorjahr entspricht. Die individuelle Betreuungsdauer lag zwischen vier und 245 Tagen.

Begleitete Personen	Betreuungstage	Durchschnitt
22	1100	50 Tage

Vollauslastung

Die Nachfrage nach Therapieplätzen war 2015 nach wie vor sehr hoch. Die 15 Plätze der Therapiestation Carina waren zu 100 % mit Kurzzeit-, Langzeit- und auch Krisenbehandlungen ausgelastet. Insgesamt wurden 55 Patienten behandelt.

Geschlechterverteilung

Behandlungen	absolut	%
Männer	33	60
Frauen	22	40
Gesamt	55	100

Altersverteilung

Das durchschnittliche Lebensalter zu Behandlungsbeginn betrug 34 Jahre. Männer waren zu Behandlungsbeginn im Durchschnitt 33 und Frauen 35,5 Jahre alt. Der jüngste Patient war 17 und der älteste 60 Jahre alt.

Altersverteilung	%
Unter 18 Jahren	1,5
18 bis unter 25 Jahre	19,5
25 bis unter 45 Jahre	59,5
45 Jahre und darüber	19,5

Therapieausgang

2015 wurden 47 Behandlungen beendet. Davon 74,5 % erfolgreich. 19 % der Behandlungen wurden vorzeitig durch Abbruch seitens der Patienten beendet. Drei Behandlungen mussten nach Rückfälligkeit und verschiedener Verstöße gegen die Hausordnung durch Entlassung vorzeitig beendet werden.

Therapieausgang	absolut	%
Erfolgreiche Abschlüsse	35	74,5
Abbrüche	9	19
Entlassungen	3	6,5
Gesamt	47	100

Behandlungsdauer

Im Jahr 2015 betrug die durchschnittliche Behandlungsdauer regulär abgeschlossener Therapien 159 Tage (5,3 Monate). Männer schlossen ihre Therapie durchschnittlich nach 5,1 Monaten und Frauen nach 5,9 Monaten erfolgreich ab.

Behandlungsdauer	Tage	Monate
Frauen	177	5,9
Männer	153	5,1
Durchschnittliche Dauer	159	5,3

Insgesamt wurden sieben Behandlungen mit dem Charakter einer Krisen- und Stabilisierungsintervention durchgeführt. Die Spanne reichte von zehn bis 65 Tagen. Die Durchschnittsdauer für Krisen- und Stabilisierungsaufenthalte betrug 23 Tage.

Krisenaufnahme	Spanne	Durchschnitt
Frauen und Männer	10 – 65 Tage	23 Tage

Arbeitsituation bei Therapieende

Von jenen Patienten, die ihre Therapie 2015 erfolgreich abgeschlossen haben, konnten 13 Patienten in eine reguläre Erwerbstätigkeit vermittelt werden. Für sieben Patienten wurden über das Arbeitsmarktservice Schulungen oder Qualifizierungsangebote in diversen Beschäftigungsprojekten gefunden. Weitere zehn Patienten begannen ein Studium bzw. Fachhochschule oder sie setzten ihre Schulausbildung fort. Drei Patienten verblieben in der Invaliditätspension bzw. Berufsunfähigkeitspension und zehn Patienten erhielten ein Rehabilitationsgeld.

Arbeitsituation	absolut	%
Reguläre Erwerbstätigkeit	13	28
AMS-Schulung, Beschäftigungsprojekte	7	15
Schule, Lehre, Studium, Fachhochschule	10	21
Berufsbezogenes Praktikum	1	2
Arbeitssuchend	3	6,5
Invaliditäts-, Berufsunfähigkeitspension	3	6,5
Rehabilitation	10	21
Gesamt	47	100

Wohnsituation bei Therapieende

Alle Patienten, die im Jahr 2015 die Therapie erfolgreich abgeschlossen haben, konnten in eine gesicherte Wohnsituation entlassen werden.

Wohnsituation	absolut	%
Eigenständiges Wohnen	33	70
Betreutes Wohnen	6	13
Rückkehr in die Familie	8	17
Gesamt	47	100

07. Therapiestation Lukasfeld



Leiterin
Therapiestation Lukasfeld
Geschäftsführende Oberärztin
OÄ Dr. Kirsten Habedank

Bewährtes bleibt bestehen – Neues kommt hinzu

Das auf 30 Personen angewachsene Team war im vergangenen Jahr erneut bestrebt, mit den Patienten in Beziehung zu kommen und im therapeutischen Alltag die Entwicklung süchtigen Verhaltens zu verstehen und Alternativen zu entwickeln, um in oftmals schwierigen Lebenssituationen nüchtern zu bleiben.



Interdisziplinärer Austausch – Rosalinde Fetz, Körpertherapie; Andrea Pöder, Kunsttherapie; Elke Ammann, Soziotherapie

Seit Frühjahr 2015 werden am Freitagabend Projekte angeboten. Die Mitarbeiter können hier ein breites Spektrum ihrer persönlichen Fähigkeiten einbringen, Beziehungen aufbauen und den Patienten Alternativen zum Suchtmittelkonsum aufzeigen. Die Patienten haben Abwechslung und können etwas Neues ausprobieren: Kekse oder Brot backen, Landart oder Bouldern, Musizieren, Kalligrafie oder Klettersteig. Auch angeleitete Besuche des Fitnessstudios stehen nach wie vor auf dem Programm.

Im Rahmen der suchtspezifischen Psychoedukationsgruppe fand im Juni ein erster Angehörigennachmittag statt.



Impulse für ein drogenfreies Leben geben

Ganzheitliches Therapiekonzept

Das Behandlungsangebot wurde in Richtung ganzheitlicher Therapie erweitert. Neben Akupunktur – insbesondere NADA in der Entzugsbehandlung – werden regelmäßige Entspannungsgruppen, Aroma- und Essenztherapie sowie SunShen angeboten. Wie auch die Akupunktur kommt SunShen aus der Traditionellen Chinesischen Medizin und aktiviert über Tiefenentspannung die eigenen Selbstheilungskräfte.

Das Sport- und Bewegungsprogramm bleibt weiterhin ein zentrales Element im Therapiekonzept. 2015 gab es zahlreiche sportliche Events, an denen die Patienten mit Spaß und Erfolg teilgenommen haben, u. a. bei Bludenz läuft, dem Independence Cup sowie dem „Wildsau Lauf“ in Lingenau. Daneben fanden wieder einige Abenteuer in der Natur statt – besonders zu erwähnen ist die Zwei-Tageswanderung bei Sonnenaufgang auf die Sulzfluh, die Skiwoche sowie die vier erlebnispädagogischen Einheiten (à vier Tage), welche neue persönliche Erfahrungen und Abwechslung in den Therapiealltag bringen.

Das kreativtherapeutische Angebot wurde im vergangenen Jahr nochmals ausgebaut. Einmal in der Woche bietet das Sozioteam offene Werkstätten an. Durch den Umgang mit Holz, Metall, Filz und Ton oder auch beim Gestalten eines persönlichen Erinnerungsbuches (Scrapbooking) werden einerseits Ausdauer und Kreativität gefördert und andererseits Anreize gegeben, der hinter der Sucht häufig stehenden Leere oder

Langeweile etwas entgegen zu setzen. Berührende Texte und Bilder entstanden in der Medienwerkstatt zum Thema „Migration und Sucht“ sowie witzige Skulpturen als Ausdruck des „Inneren Schweinehundes“.



Patienten gaben ihrem „inneren Schweinehund“ ein Gesicht

Personelles

Dr. Ulrich Kathan, der seit 1996 zunächst im Krankenhaus Maria Ebene und seit 2004 in der Therapiestation Lukasfeld als Allgemeinarzt tätig war, ging Ende Januar in den Ruhestand. Glücklicherweise konnte ein guter Ersatz durch Dr. Johannes Jäger gefunden werden, der ebenfalls vom Krankenhaus Maria Ebene wechselte. Die Stelle von DSA Helga Felder konnte im August mit dem aus Tirol stammenden und erfahrenen DSA Wilfried Partl nachbesetzt werden. Die langjährige Pflegemitarbeiterin DGKS Anja Posch verließ leider Ende Juni die Therapiestation Lukasfeld und im Dezember ging DGKS Andrea Mathies (geb. Ratz) in den Mutterschutz. Die Stelle von DGKS Anja Posch wurde mittlerweile mit der frischgebackenen Psychiatriepflegekraft DGKS Sabrina Egartner von der Krankenpflegeschule Rankweil besetzt.

Mit Dipl.-Psych. Christiane Rösch konnte eine im Umgang mit adoleszenten Patienten erfahrene und teamstärkende Supervisorin gewonnen werden. Mit ihrer Unterstützung ist manch therapeutischer Prozess gerade im Umgang mit Patienten, bei denen neben der Suchterkrankung eine schwere Persönlichkeitsstörung an der Grenze zum malignen Narzissmus oder Dissozialität besteht, gelungen.

Zahlen und Fakten

Insgesamt wurden 152 Patienten stationär aufgenommen, davon je 76 für die Entgiftung und Entwöhnung. Anders als in den vergangenen Jahren lag der Anteil der freiwilligen Patienten in der Entwöhnungsbehandlung bei mehr als 90 %. Die körperliche Entgiftung schlossen knapp 61 % der Patienten regulär ab, die Entwöhnungsbehandlung knapp 33 %. In 25 Fällen (39 %) kam es zur Entlassung durch die Institution, häufig war ein nicht offengelegter Konsum dafür der Grund. 18 Patienten (28 %) brachen die Entwöhnungstherapie von sich aus ab. Insgesamt entsprechen die Zahlen in etwa dem Durchschnitt vergangener Jahre, allerdings ist der Therapieabbruch durch den Patienten 2015 besonders niedrig. Der Altersdurchschnitt nimmt stetig zu. Es wurden zunehmend ältere Patienten behandelt, was auch der Entwicklung im Konsumverhalten entspricht. Die Auslastung im Entwöhnungsbereich lag bei 92 %. Die geringere Auslastung der Entzugsstation kann sich aus den vermehrten Entgiftungsabbrüchen und der guten Auslastung der Entwöhnungsstation ergeben, weil dadurch längere Wartezeiten für eine anschließende Therapie entstehen.

Allgemeines	Entgiftung	Entwöhnung
Anzahl der Aufnahmen	76	76
Durchschnittlicher Aufenthalt in Tagen	12	66
Durchschnittliches Alter	30	27
Frauen	13 %	23 %
Männer	87 %	77 %
Reguläre Abschlüsse	61 %	33 %
Abbrüche	29 %	28 %
Entlassungen durch die Institution	10 %	39 %
Auslastung	43 %	92 %

Wohngemeinschaft

Die an die Therapiestation Lukasfeld angeschlossene Wohngemeinschaft mit sechs Plätzen für Menschen mit Suchtproblemen war im Jahr 2015 gut belegt. Es wurden insgesamt acht Personen im Anschluss einer stationären Therapie, aus den unterschiedlichen Einrichtungen der Stiftung Maria Ebene, betreut. Bei allen Betreuten besteht neben der Suchterkrankung eine weitere psychische Störung im Sinne einer Doppeldiagnose. Erfreulich ist, dass es im vergangenen Jahr in der Wohngemeinschaft zu keinem Abbruch gekommen ist.

08. Beratungsstellen Clean Bregenz, Feldkirch und Bludenz



Leiter
Beratungsstelle Clean Bregenz
Mag. Michael Lipburger



Leiterin
Beratungsstelle Clean Feldkirch
Mag. Christine Köhlmeier



Leiter
Beratungsstelle Clean Bludenz
Mag. Werner Jochum

Neu- und Wiederaufnahmen sowie Abschlüsse

Die Gesamtzahl der im Jahr 2015 betreuten Personen – das sind Menschen mit Suchtverhalten sowie Bezugspersonen, die sich auf ein länger dauerndes Betreuungsverhältnis einließen – ist im Vergleich zum Vorjahr um 36 Personen (3,6 %) gesunken. Nach den starken Steigerungen der letzten Jahre – seit 2012 knapp 29 % – bleibt damit die Stabilisierung auf hohem Niveau. Regional betrachtet, stand einem Minus in Feldkirch und Bregenz eine kleine Steigerung in Bludenz gegenüber.

Auffallend ist die Zahl von Bezugspersonen, die gegenüber dem Vorjahr um 27 Prozent stieg und sich seit 2012 verdoppelt hat. Wenn dies bedeutet, dass Angehörige rascher und häufiger bereit sind, ihre Situation nicht einfach zu ertragen, sondern ihren Teil der Verantwortung im System ernst zu nehmen und aktiv zu werden, ist das eine höchst erfreuliche Entwicklung. Damit waren alle drei Beratungsstellen angesichts von Personalwechsel, Sabbatzeiten und einem Langzeitkrankenstand im Berichtsjahr wiederum außergewöhnlich hoch ausgelastet.

Beratungsstelle	Übernahme Vorjahr Neu-/Wiederaufnahmen	davon Bezugspersonen	Abschlüsse 2015
Bregenz	521	18	140
Feldkirch	278	24	136
Bludenz	246	19	75
Gesamt	1.045	61	351

Sucht Diagnosen

Im Konsumverhalten setzten sich die Trends der Vorjahre mit leichten Schwankungen fort: Cannabis ging als Leitdroge leicht zurück, während der multiple Substanzgebrauch wiederum zunahm und unangefochten hoch blieb. Ein wohl nur temporärer Rückgang wurde nach dem Rekordjahr 2014 bei der Betreuung von Menschen mit Spielsucht und Essstörungen verzeichnet. Dies ist vor allem erklärbar durch die bereits erwähnten Personal-Ressourcen an den Beratungsstellen Feldkirch und Bludenz.

Sucht diagnose	w	m	Gesamt	%
Alkohol	14	22	36	3,6
Opiode	49	161	210	21,4
Cannabinoide	39	200	239	24,3
Sedativa I Hypnotika	2	1	3	0,3
Kokain	8	36	44	4,5
Andere Stimulanzien	0	9	9	0,9
Multipler Substanzgebrauch	78	272	350	35,6
Essstörungen	4	0	4	0,4
Pathologisches Spielen	9	55	64	6,5
Sonstiges	8	17	25	2,5
Gesamt	211	773	984	100

Leistungen

Die Leistungen zeigen im Jahresvergleich Steigerungen – vor allem bei psychosozialen Beratungen, medizinischen Behandlungen und Drogentestungen. Sehr stark stieg die nachgehende Arbeit, die sich in Bregenz vervierfachte.

Leistungen	CB	CF	CZ	Gesamt
Psychosoziale Beratung	4.855	1.558	1.633	8.046
Psychotherapie	884	438	444	1.766
Medizinische Behandlung	2.207	731	480	3.418
Nachgehende Arbeit	1.712	98	52	1.862
Drogen- und Alkotest	1.360	1.457	581	3.398
Indirekte Leistungen	3.670	3.401	1.392	8.463
Bezugspersonen	457	79	254	790
Gesamt	15.145	7.762	4.836	27.743

Die Zahl der kurzfristigen Kontakte, d. h. jener Personen, die sich entweder persönlich oder über Telefon bzw. Internet gemeldet hatten, ging gegenüber dem „Rekord-Jahr“ 2014 um knapp 8 % zurück. Insgesamt suchten jedoch immer noch 505 Personen in einer der drei Beratungsstellen kurzfristigen Kontakt.



„Lebensstraße“ – Symbolarbeit in der Therapie

09. SUPRO – Werkstatt für Suchtprophylaxe



Leiter
SUPRO – Werkstatt für Suchtprophylaxe
Mag. Andreas Prenz

Im Jahr 2015 haben insgesamt 9.029 Personen in Vorarlberg ein Angebot bzw. eine Maßnahme der SUPRO in Anspruch genommen. So wurden 4.223 Kinder und Jugendliche in Workshops ermutigt, ihre Genussfähigkeit sowie einen mündigen und verantwortungsbewussten Umgang mit psychoaktiven Substanzen und problematischen Verhaltensweisen zu entwickeln. 3.207 Erwachsene, insbesondere Eltern, wurden über Schutz- bzw. Risikofaktoren, günstige Rahmenbedingungen sowie entwicklungsbegleitende Maßnahmen in der Suchtprävention informiert und dadurch in ihrer Kompetenz gestärkt. Zudem wurden 1.599 Multiplikatoren aus unterschiedlichen Bezugssystemen von Kindern und Jugendlichen, z. B. Pädagogen, Lehrlingsverantwortliche usw., mit umfangreichen Maßnahmen befähigt, in ihrem Setting präventiv tätig zu werden.

Schwerpunkte 2015

Ein wesentlicher Schwerpunkt 2015 war dem Thema Nikotinprävention gewidmet. Das bewährte Projekt „Niko-Teen“ – ein mehrstufiges Tabakpräventionsprogramm für Vorarlberger Jugendliche – wurde um „Elternkurzinterventionen“ bei Schul- und Elternforen erweitert (siehe auch Bericht Zoom).

Seit Juli 2014 ist die SUPRO – Werkstatt für Suchtprophylaxe vom Land Vorarlberg auch damit beauftragt, geeignete Maßnahmen im Bereich der Suizidprävention zu entwickeln und umzusetzen. Im Jahr 2015 wurde unter anderem die Webseite bittelebe.at entwickelt, die speziell an Jugendliche und junge Erwachsene ausgerichtet ist.

Auch 2015 wurde für Mitarbeiter der außerschulischen Jugendarbeit bzw. von Jugendqualifizierungs- und Arbeitsintegrationseinrichtungen in Vorarlberg eine fachspezifische Weiterbildung angeboten. In fünf Modulen und insgesamt 48 Unterrichtseinheiten vermittelten Experten suchtpreventive

Methoden und Konzepte – praxisorientiert und dem aktuellen Forschungsstand entsprechend.

Im Juni 2015 wurde die Tagung „Neue Medien – Herausforderungen in pädagogischen Handlungsfeldern“ durchgeführt. Mit Inputs zu verschiedenen Problemstellungen, Workshops für bestimmte Arbeitsfelder und ein Vortrag von Univ.-Prof. Prim. Dr. Reinhard Haller konnten insgesamt über 400 Personen erreicht werden.



Tagung „Neue Medien – Herausforderungen in pädagogischen Handlungsfeldern“

Ein weiterer Schwerpunkt 2015 war die Konzeption und Entwicklung einer Smartphone-App, welche die in Vorarlberg bekannte „AKTION.TROCKEN“ durch motivierende Botschaften unterstützt und zur Fastenzeit 2016 erstmalig zum Einsatz kommt.

Ausblick 2016

Ein Schwerpunkt wird die Organisation und Durchführung der österreichweiten „Suizidpräventionstagung“ im September 2016 in Götzis sein. Diese Tagung wird in enger Kooperation mit dem Expertengremium SUPRA (Suizidprävention Austria) geplant und legt den Schwerpunkt auf Suizidprävention bei Kindern und Jugendlichen.



Programmierer der AKTION.TROCKEN-App:
St. Feurstein, S. Buchhäusl, F. Achammer, S. Libiseller



Bei der Langen Nacht der Museen war das SUPRO-Team mit dem Niko-Teen Parcours vertreten



Beim Niko-Teen Parcours setzen sich die Jugendlichen u. a. mit körperlichen Risiken des Rauchens auseinander



Der ausverkaufte Poetry Slam 2015 im Spielboden Dornbirn war wieder ein voller Erfolg

10. Projekt Zoom

Projekt „Niko-Teen“

Ein wesentlicher Schwerpunkt im Jahr 2015 war dem Thema „Nikotinprävention“ gewidmet. Das bewährte Projekt „Niko-Teen“ – ein mehrstufiges Tabakpräventionsprogramm für Vorarlberger Jugendliche – wurde um „Elternkurzinterventionen“ bei Schul- und Elternforen erweitert. Das Startelement des Programms, der „Niko-Teen“-Mitmach-Parcours mit mehreren interaktiven Stationen, wurde insgesamt 36mal durchgeführt. Dabei wurden 801 Jugendliche erreicht und über die Gefahren und Auswirkungen des Tabakkonsums sensibilisiert. In anschließenden Unterrichtseinheiten und Workshops wurden dann Standpunkte und Konsumverhalten reflektiert.

Zusätzlich wurden acht „Free-Your-Mind-Kurse“ durchgeführt. In diesem Gruppenangebot beschäftigen sich bereits rauchende Jugendliche in jeweils sechs Einheiten über sechs Wochen mit ihrem Rauchverhalten mit dem Ziel, den Konsum von Nikotinprodukten zu reduzieren bzw. damit aufzuhören.

Die Jury des European Forum Alpbach 2015 hat „Niko-Teen“ als ein Pionierprojekt im Bereich Prävention aus etwa 300 europäischen Projekten ausgewählt. Während der Alpbacher Gesundheitsgespräche 2015 konnte das Projekt „Niko-Teen“ als eines von zehn „Best Practice“ Beispielen im Bereich Prävention zahlreichen Experten der Gesundheitsförderung und Prävention vorgestellt werden.

Das Projekt „Niko-Teen“ wird aus Mitteln von „Gemeinsame Gesundheitsziele aus dem Rahmen-Pharmavertrag“, der VGKK und dem Fonds Gesundes Vorarlberg gefördert.

Choice

Choice, das Programm zur Förderung der emotionalen und kognitiven Selbstregulation, wurde 2015 in bewährter Form in unterschiedlichen Institutionen mit ausgewählten Jugendlichen durchgeführt. Neben der direkten Arbeit mit den Jugendlichen wurden den pädagogischen Mitarbeitern einfache/niederschwellige Choice-Methoden vermittelt, die selbstständig mit den Kindern und Jugendlichen angewendet werden können. Um das Programm Choice nachhaltig zu verankern und weiteren Zielgruppen zugänglich zu machen, wird für 2016 eine Multiplikatoren-Ausbildung für Psychologen in unterschiedlichen Kinder- und Jugendeinrichtungen entwickelt und durchgeführt.

Themenhefte IMPULS

Die Themenhefte „Nikotin – die neue Lust auf Freiheit“ und „Alkohol – Rausch der Jugend“ wurden überarbeitet und neu aufgelegt. Ansprechend aufgemacht und einfach lesbar, geben diese Magazine einer breiten Öffentlichkeit seriöse Informationen zu ausgewählten Themen und die Möglichkeit, eigenes Verhalten und persönliche Ansichten zu reflektieren.

Lehrgang Suchtprävention

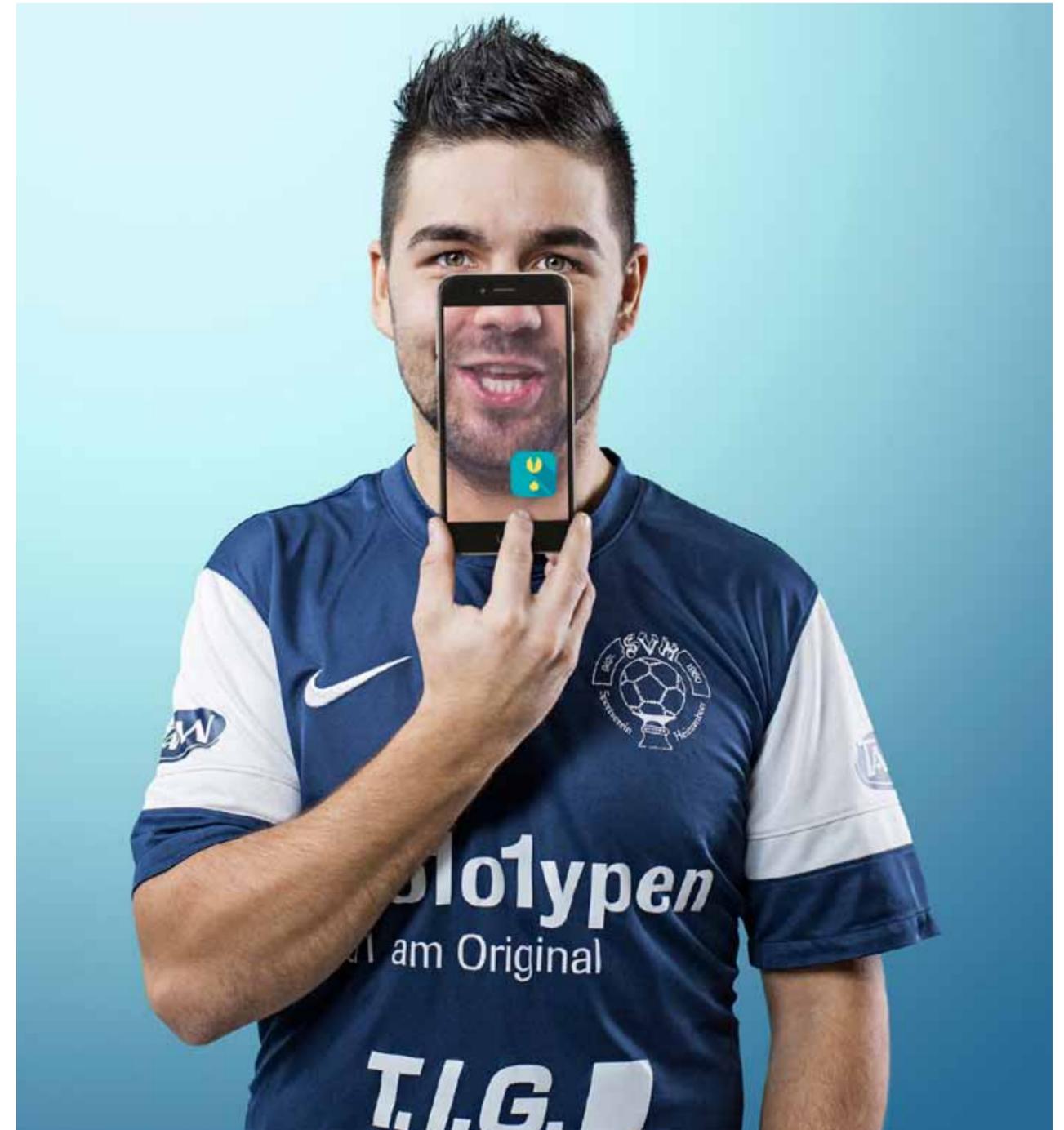
2015 haben 19 Mitarbeiter der außerschulischen Jugendarbeit bzw. von Jugendqualifizierungs- und Arbeitsintegrationseinrichtungen in Vorarlberg an dieser bewährten, fachspezifischen Weiterbildung teilgenommen. In fünf Modulen vermittelten Experten suchtpräventive Methoden und Konzepte – praxisorientiert und dem aktuellen Forschungsstand entsprechend.

Fortbildung Motivational Interviewing

Die Technik der „Motivierenden Gesprächsführung“ ermöglicht, Kommunikationsblockaden in der Beratung zu vermeiden und leichter eine Beziehung, welche sich auf die Person konzentriert, aufzubauen. Dabei wird mit der Person akzeptierend-respektvoll umgegangen und deren grundsätzliche Entscheidungsfreiheit berücksichtigt. In diesem Kalenderjahr wurden mehrere Fortbildungskurse für unterschiedlichste Zielgruppen durchgeführt, unter anderem für Mitarbeiter der Connexia und Hebammen.

Krisenintervention und Beratung

Wie schon in den Jahren zuvor werden das Beratungsangebot und das Coaching in Krisensituation vermehrt in Anspruch genommen. In 355 Stunden wurden Jugendliche bzw. deren Bezugspersonen unterstützt, Situationen im Hinblick auf problematischen Substanzmittelkonsum bzw. süchtig machenden Verhaltensweisen richtig einzuschätzen, mit entsprechendem Casemanagement, Krisensituationen zu entschärfen bzw. das in Vorarlberg ohnehin vorhandene Hilfs- und Beratungsangebot zu aktivieren. Insbesondere der Konsum von Cannabisprodukten und die Umsetzung des §13 SMG an Vorarlberger Schulen standen dabei im Mittelpunkt.



Marcel Thaler ist eines von sieben Gesichtern der AKTION.TROCKEN.



Mitglied werden ...

Friends of ME ist eine Plattform für die Pflege der Beziehungen zwischen derzeitigen und ehemaligen Patienten, deren Angehörigen sowie den Mitarbeitern der Stiftung Maria Ebene.

Friends of ME schafft Angebote für derzeitige Patienten, insbesondere im Freizeitbereich, aber auch für Weiterbildung und Kultur.

Friends of ME informiert seine Mitglieder über aktuelle Themen mittels Newsletter und verschiedener Publikationen.

Friends of ME organisiert Veranstaltungen und Projekte.

Werden Sie Mitglied im Verein Friends of ME!

Der Jahresbeitrag beträgt Euro 15,-
Anmeldungen und weitere Informationen unter:

T 05522 | 72746 - 1400
E friends@mariaebene.at
H <http://friends.mariaebene.at>

Obmann: Willi Hagleitner
Geschäftsführerin: Annemarie Sturm

